



Gesundheitsbericht 2006

Beratungsstellen für Schwangerschaft, Familienplanung
und Sexualität in Köln

Untersuchungszeitraum: 2002 bis 2004

Teil 2: Themen und Motive der Beratenen

Der Bericht kann im Internetangebot der Stadt Köln kostenlos aufgerufen und herunter geladen werden:
<http://www.stadt-koeln.de>

Bei Rückmeldungen, Hinweisen und Fragen zu diesem Bericht können Sie sich an das Gesundheitsamt wenden:
Claudia Lübbert
Neumarkt 15 – 21
50667 Köln

Telefon: 02 21/2 21 - 2 47 57
E-Mail: claudia.luebbert@stadt-koeln.de



Der Oberbürgermeister

Dezernat für Gesundheit, Umwelt und Feuerschutz
Gesundheitsamt
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Copyright 2006 Gesundheitsamt der Stadt Köln

Themen und Motive

Die Themen und Motive der Ratsuchenden, die von 2002 bis 2004 in den Kölner Beratungsstellen für Schwangerschaft, Familienplanung und Sexualität beraten worden sind, stehen im Mittelpunkt des zweiten Teils dieses Gesundheitsberichts.

Ziele dieses Berichts sind:

- *aufzeigen, welche Themen und Motive die Beratenen haben,*
- *klären, ob und wenn ja, welchen Zusammenhang es zwischen den Themen und Motiven für Beratung sowie der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung in Köln gibt,*
- *Erfolgsfaktoren für das bestehende Beratungsangebot in Köln im Hinblick auf die Themen und Motive definieren.*

Um was es geht - Untersuchungsgegenstand

Wer Hilfe, Beratung oder Unterstützung bei Fragen zu den Themen Schwangerschaft, Familienplanung oder Sexualität benötigt, kann sich an eine entsprechende Beratungsstelle wenden. So sieht es das „Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz“ (SFHÄndG) vor.

In Köln bieten sechs Beratungsstellen auf der Grundlage dieses Gesetzes ein Angebot für die Bürgerinnen und Bürger an. Dies sind: donum vitae Köln e.V., esperanza, evangelische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Köln, pro familia Beratungsstellen Köln-Zentrum und Köln-Chorweiler, städtische Beratungsstelle für Familienplanung und Schwangerschaftskonflikte im Gesundheitsamt.

Bis auf esperanza galten die anderen fünf Beratungsstellen im Untersuchungszeitraum außerdem als anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen. D.h. Frauen im Schwangerschaftskonflikt erhielten hier eine Beratung und im Anschluss eine Beratungsbescheinigung.

Diese fünf anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen haben in den Jahren 2002 bis 2004 die Themen und Motive der Beratenen nach einer einheitlichen Vorgabe des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie systematisch erhoben.

Die Erhebungen der **fünf Beratungsstellen** wurden ausgewertet und die Ergebnisse im vorliegenden Bericht dargestellt.

Überblick

Die Beratungsnachfrage in den fünf anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in Köln ist in den Jahren 2002 bis 2004 stabil hoch geblieben bzw. gewachsen.

Das Beratungsangebot beinhaltet die **allgemeine Beratung** und die **Schwangerschaftskonfliktberatung**.

Im Sinne einer professionellen ganzheitlichen Beratung decken

die Beratungsgespräche in der allgemeinen Beratung ebenso wie in der Schwangerschaftskonfliktberatung standardmäßig zwei Schwerpunkte ab – nämlich „**Infos zu Recht und Geld**“ und „**Krisenbewältigung**“.

Allgemeine Beratung:

Die allgemeine Beratung umfasst (nach §2 SFHÄndG) ein breites Spektrum. Es geht um Informationen und Beratung zu allen Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung.

Darüber hinaus informieren und beraten die Beratungsstellen zu Schwangerschaft, Familiengründung, bieten Sexual- und Partnerschaftsberatung und setzen Sexualpädagogik um. Zusätzlich unterstützen sie Schwangere dabei, deren Ansprüche gegenüber anderen Einrichtungen geltend zu machen.

Die Zahl der Beratenen in der allgemeinen Beratung ist um **ca. 15 Prozent** im Untersuchungszeitraum **gewachsen**.

Nutzerinnen und Nutzer der allgemeinen Beratung sind vor allem wirtschaftlich Schwache sowie Ausländerinnen und Ausländer, die überproportional oft von wirtschaftlich schwierigen Lagen betroffen sind.

Bei rund 70 Prozent der allgemeinen Beratungen geht es um die Themen Schwangerschaft und Geburt. Rein rechnerisch erfolgt damit bei fast jeder fünften Geburt in Köln eine allgemeine Beratung. Vor diesem Hintergrund erscheint es notwendig und sinnvoll, die allgemeine Beratung zielgruppengerecht auf die häufigsten Nutzerinnen und Nutzer – also wirtschaftlich Schwache und Ausländerinnen und Ausländer – auszurichten.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Teilnahme an einer Schwangerschaftskonfliktberatung ist eine notwendige Voraussetzung für die Straffreiheit eines Schwangerschaftsabbruchs.

Die Beratung im Schwangerschaftskonflikt ist nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz ergebnisoffen zu führen. Sie soll darauf abzielen, „zu einem Leben mit Kind zu ermutigen“ und Verständnis für die Probleme der Frau erwecken. Die Beratung soll dem Schutz des ungeborenen Lebens dienen, die Verantwortung für die Entscheidung liegt gleichwohl allein bei der Frau.

Die Zahl der Beratenen lag im Untersuchungszeitraum stabil bei ca. 3.100.

Als **Gründe für Schwangerschaftskonfliktsituationen** wurden am häufigsten **Probleme in Partnerschaft und Job** genannt. Das entspricht den Aussagen und Einstellungen, die auch bundesweit in verschiedenen Untersuchungen zum Thema Kinderlosigkeit ermittelt wurden.

Erfolgsfaktoren für zielgruppenorientierte Beratung

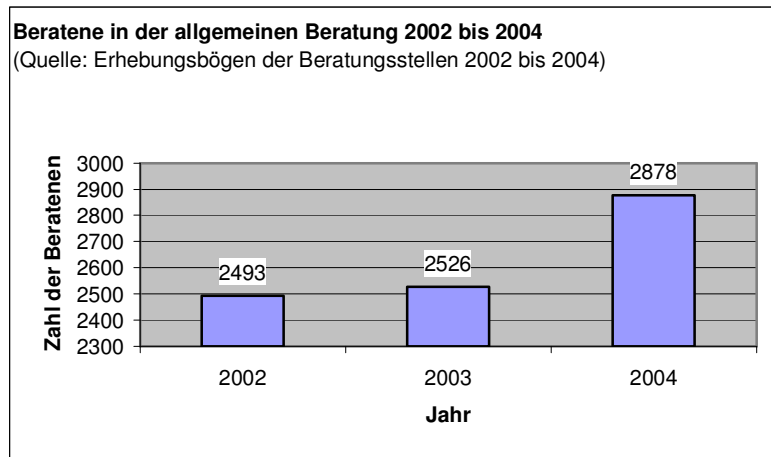
Aufgrund der Untersuchungsergebnisse lassen sich folgende Erfolgsfaktoren für eine zielgruppenorientierte Beratung benennen:

- *die Art der Nachfrage wird durch die sechs Beratungsstellen mit ihren unterschiedlichen weltanschaulichen Ausrichtungen und Profilen ganzheitlich breit abgedeckt.*
Der Umfang der Nachfrage wird in 2006 mit Hilfe eines erweiterten Dokumentationsverfahrens in den Beratungsstellen genauer überprüft.
- *Angebote und Ansprache der Beratungsstellen sollen auf die Gruppe der Ausländerinnen und Ausländer sowie der wirtschaftlich Schwachen abgestimmt sein.*
z.B. mehrsprachige Beraterinnen und Berater, Informationsmaterial in Fremdsprachen (z.B. türkisch, russisch, kroatisch, serbisch), leicht verständliche Info-Broschüren, Beraterinnen und Berater als Lotsen durch das Hilfesystem.
- *weiterführende bzw. nachfolgende Angebote zur gezielten und mittelfristigen Krisen- und Problembewältigung sollten vorhanden sein, damit den Beratenen bei thematisierten Schwierigkeiten auch konkrete Hilfe und Unterstützung angeboten werden können.*
z.B.: Gruppen für minderjährige Schwangere sowie für allein stehende Schwangere, Vätergruppen.

Allgemeine Beratung

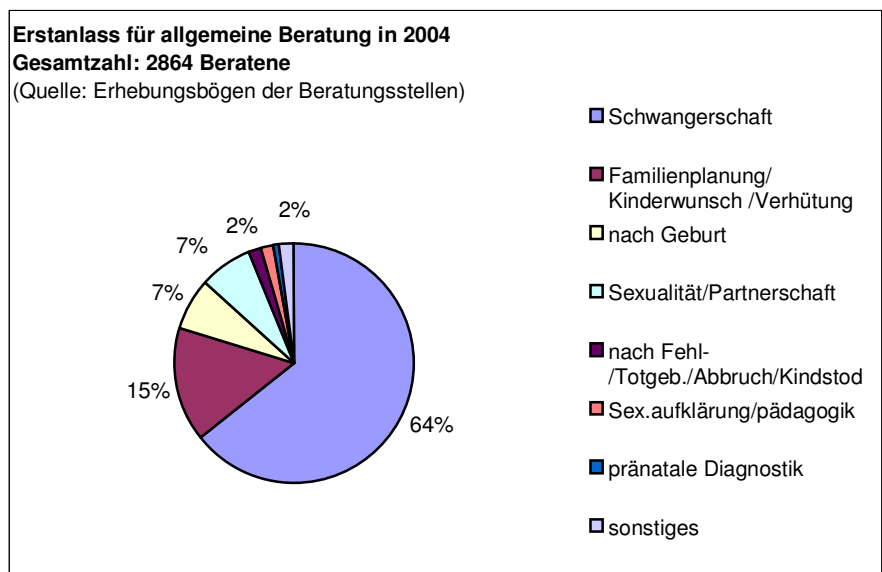
Zahl der Beratenen stieg um über 15 Prozent

Im Untersuchungszeitraum ist die Zahl der Beratenen bei den fünf Beratungsstellen im Zusammenhang mit einer allgemeinen Beratung deutlich gestiegen – von ca. 2.500 Beratenen in 2002 auf fast 2.900 in 2004, also um mehr als 15 Prozent.



Beratung vor allem anlässlich von Schwangerschaft gefragt

In 2003 und in 2004 kam der ganz überwiegende Teil der Beratenen anlässlich einer Schwangerschaft oder nach einer Geburt in eine der fünf Beratungsstellen. In 2003 waren dies 1.808 oder 72 Prozent der Beratenen, in 2004 waren es 2.042 Beratenen, also 71 Prozent aller Beratenen.



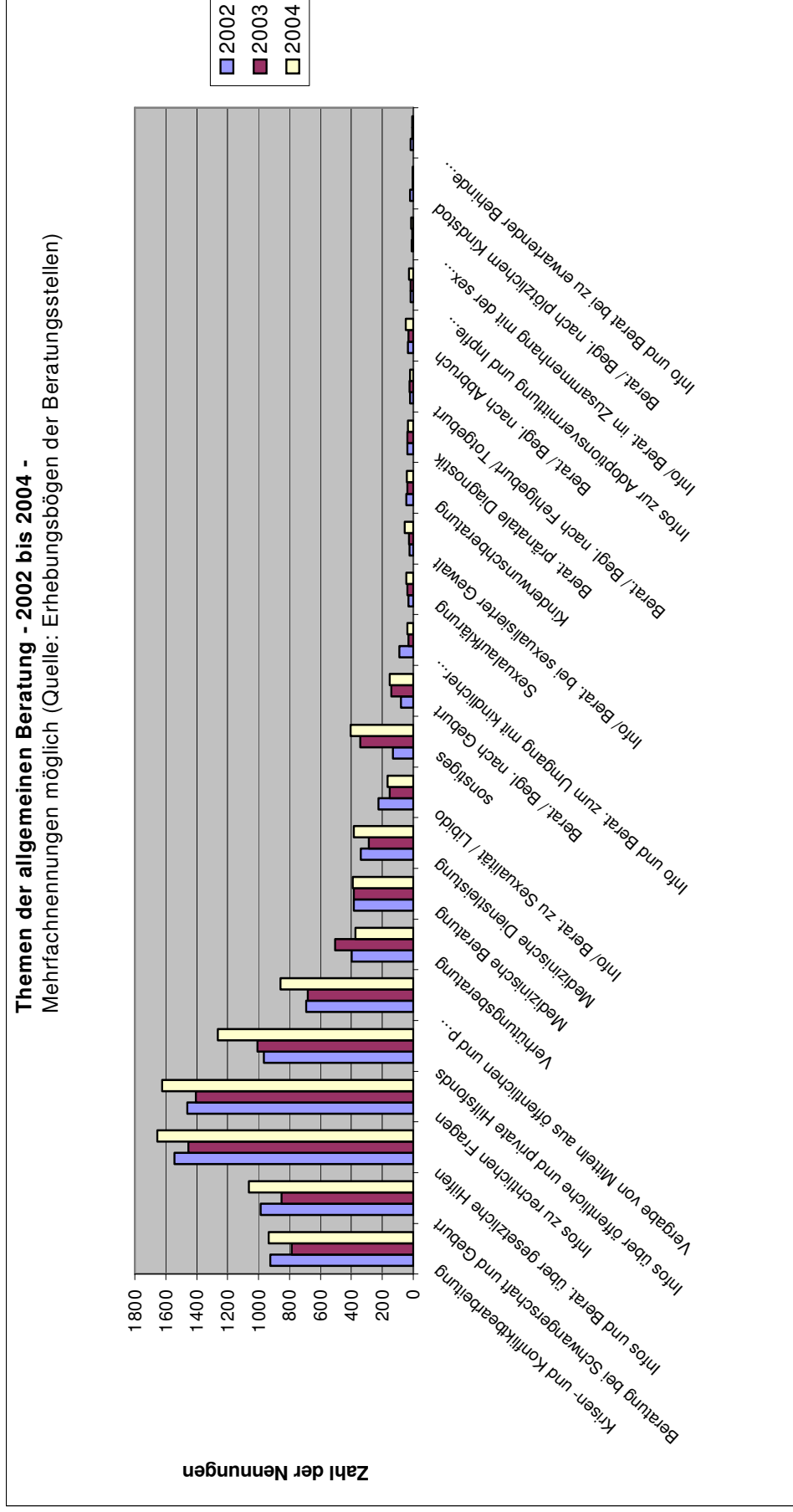
Bei fast jeder 5. Geburt erfolgt eine Beratung

Das heißt, in Köln wurden im Jahr 2003 – rein rechnerisch – fast 19 Prozent aller Geburten durch eine der fünf Beratungsstellen begleitet, in 2004 stieg die Zahl der Beratenen zu Schwangerschaft und Geburt um 200 auf über 2.000.

Jahr	2003	2004
Geburten	9.566	9.383
Beratenen	1.808	2.042
Anteil der Geburten mit Beratung	18,9 %	21,8 %

Beratungsthemen

Welche Themen im Mittelpunkt der allgemeinen Beratung standen, zeigt die unten stehende Grafik.¹



¹ Detaillierte Themenaufistung im Anhang

„Das Thema Geld ist für viele Ratsuchende ein Einstieg, um überhaupt mit uns ins Gespräch zu kommen. Häufig geht es dann um Krisen und Probleme in der jeweiligen Lebenslage oder auch in der Beziehung“, so die Einschätzung der Beraterinnen und Berater aus mehreren Beratungsstellen.

Fazit: Themen der allgemeinen Beratung

Wer zur allgemeinen Beratung im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft kommt, benötigt häufig finanzielle Hilfen/ wirtschaftliche Unterstützung. In Rahmen der professionellen Beratung – oft angesichts finanzieller und /oder emotionaler Notlagen – geht es besonders häufig um Geld und Recht, dann folgt Krisenbewältigung oder -bearbeitung.

Eine Art Basisinformation zu Geld und Recht gehört im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft zum Standard eines professionellen Beratungsangebotes und wurde den Beratern in den Jahren 2002 bis 2004 grundsätzlich geboten.

Darüber hinaus erfolgte Beratung, bei der es dann um Krisenbewältigung ging, wobei persönliche Probleme, familiäre Schwierigkeiten und/oder Probleme in der Partnerschaft im Mittelpunkt standen. Aber auch die konkrete Beantragung und/oder Vergabe von Mitteln aus öffentlichen und privaten Hilfsfonds steht auf der Agenda der Beratungsthemen weit vorne. Hinzu kam die umfassende Beratung zu Aspekten einer Schwangerschaft und Geburt.

Die Zahl der Beraternen in der allgemeinen Beratung ist im Verlaufe des Untersuchungszeitraums deutlich angestiegen. Die Themennennungen haben sich in dieser Zeit nicht gravierend verändert.

Wirtschaftliche Situation

Vor allem Ausländerinnen und Ausländer befinden sich in einer schlechten wirtschaftlichen Lage.

Überblick: Der Ausländeranteil an den Beratern in den Beratungsstellen war überproportional hoch zu ihrem Anteil an der Kölner Gesamtbevölkerung, so lautete eine Erkenntnis im ersten Teil des Gesundheitsberichts.

Auch beim Bezug von Sozialhilfe waren Ausländerinnen und Ausländer überproportional hoch vertreten: Während der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Gesamtbevölkerung Anfang 2005 bei 6,8 Prozent lag, war der Anteil der Ausländerinnen in der Familiengründungsphase, der von Sozialhilfe lebt, mit 12,2 Prozent fast doppelt so hoch.

Von Arbeitslosigkeit sind Ausländer ebenfalls überproportional hoch betroffen.

Dies macht den Zusammenhang zwischen schlechter wirtschaftlicher Lage und Suche nach Hilfe, Rat und Unterstützung im finanziellen Bereich vor allem im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt deutlich.

Als Merkmale für die Entwicklung der wirtschaftlichen Situation eines Teils der Kölner Bürgerinnen und Bürger werden die Sozialhilfequote und die Arbeitslosenquote für den Zeitraum 2002 bis 2004 herangezogen.

Sozialhilfequote

Im Zeitraum 2002 bis 2004 stieg die Sozialhilfequote in Köln an (siehe Tabelle).

Sozialhilfequoten in Köln 2003 – 2005

Jan. 2003	Jan. 2004	Jan. 2005
6,4	6,6	6,8

Quelle: Stadt Köln Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Die Sozialhilfequote beim Klientel, das überproportional stark im Verhältnis zu seinem Anteil an der Gesamtbevölkerung Hilfe, Rat und Unterstützung in den Beratungsstellen gesucht hat, zeigt die folgende Tabelle:

Sozialhilfequoten in Köln (Ausländerinnen, 25-35 Jahre)

Jan. 2003	Jan. 2004	Jan. 2005
10,1	10,7	12,2

Quelle: Stadt Köln Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist im Untersuchungszeitraum ebenfalls insgesamt gestiegen. Im Dezember 2002 waren über 56.300 Menschen arbeitslos gemeldet, im Dezember 2003 waren es fast 60.300 und im Dezember 2004 immer noch über 58.700.

Die allgemeine Arbeitslosenquote betrug jeweils im letzten Quartal der Jahre 2002: 12,3 Prozent, 2003: 13,1 Prozent und 2004: 12,9 Prozent.

Differenziert nach Ausländer/innen betrug die Arbeitslosenquote 2002: 22,5 Prozent, 2003: 24,1 Prozent und 2004: 22,5 Prozent.²

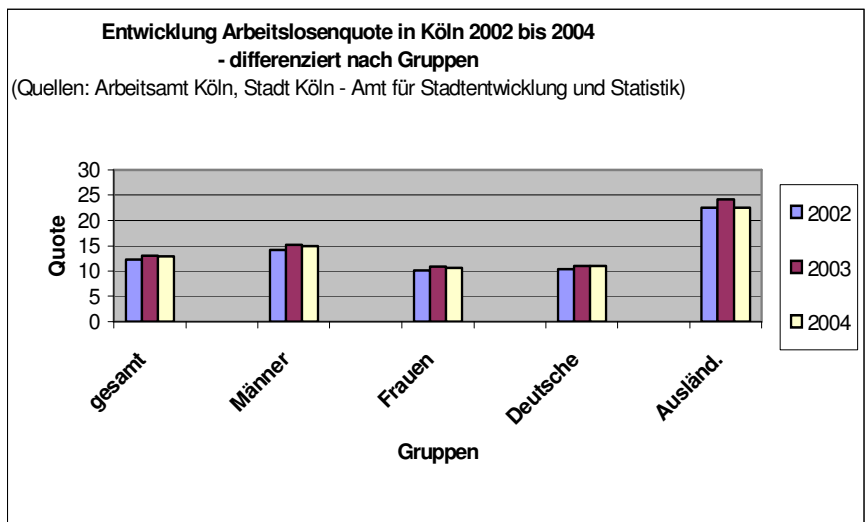
² Quellen: Arbeitsamt, Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Im Januar 2005 liegt die Quote der ausländischen, 25 bis 35jährigen Sozialhilfeempfängerinnen fast doppelt so hoch wie der Gesamtanteil der Sozialhilfeempfänger.

Darüber hinaus ist ihr Anteil von 2004 auf 2005 um 1,5 Prozentpunkte angestiegen, der Gesamtanteil der Sozialhilfeempfänger stieg im gleichen Zeitraum jedoch nur um 0,2 Prozentpunkte an.

Dies könnte auch eine Erklärung für den deutlichen Zuwachs (von 15 Prozent) bei der Nutzung der allgemeinen Beratung in den Beratungsstellen im Verlaufe des Untersuchungszeitraums sein.

Auch im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung waren Ausländer und Ausländerinnen überproportional stark von Arbeitslosigkeit betroffen (siehe Grafik).



Schwangerschaftskonflikt

Die Teilnahme an einer Schwangerschaftskonfliktberatung ist eine notwendige Voraussetzung für die Straffreiheit eines Schwangerschaftsabbruchs.

Zahl der Beratenen konstant

Die Zahl der Beratenen im Schwangerschaftskonflikt ist in den Jahren 2002 bis 2004 relativ konstant bei rund 3.100 geblieben.

Es liegen keine Daten über die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in Köln vor.

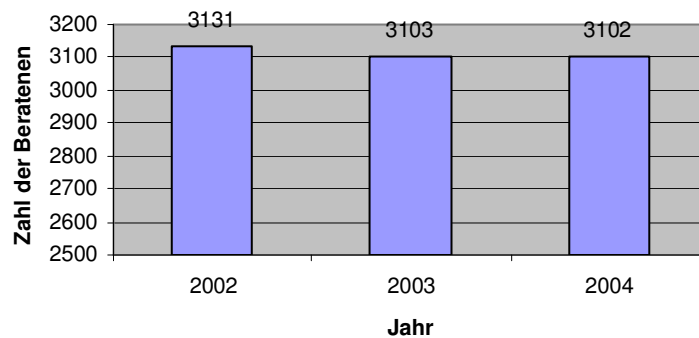
Für einen Blick auf die Gesamtsituation in NRW und in Deutschland wird hilfsweise auf die Entwicklung der Schwangerschaftsabbrüche in Nordrhein-Westfalen und bundesweit in den Jahren 2002 bis 2004 geschaut.

Die Grafik zeigt deutlich, dass bei der Entwicklung der durchgeführten Schwangerschaftsabbrüche – wie bei der Zahl der Beratenen im Schwangerschaftskonflikt – die Zahlen in Nordrhein-Westfalen sowie auf Bundesebene relativ konstant geblieben sind.

Es gibt keine Anzeichen, dass die Entwicklung der Schwangerschaftsabbrüche in Köln anders verläuft als auf Landes- und Bundesebene.

Beratenen im Schwangerschaftskonflikt 2002 bis 2004

(Quelle: Erhebungsbögen der Beratungsstellen)



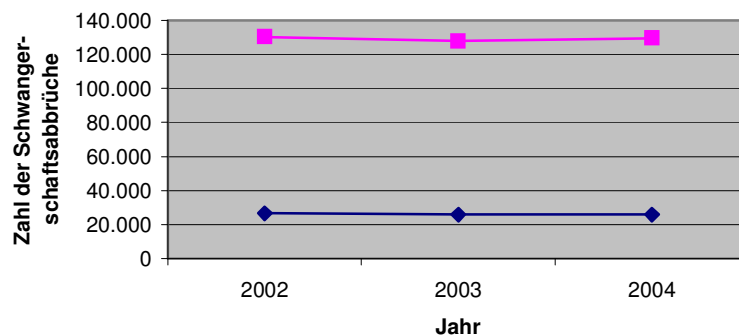
Schwangerschaftsabbrüche 2002 bis 2004 in NRW und bundesweit

Abbrüche	2002	2003	2004
NRW	26.642	25.858	25.852
Bund	130.387	128.030	129.650

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2005

Schwangerschaftsabbrüche bundesweit und in NRW 2002 bis 2004

(Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2005)

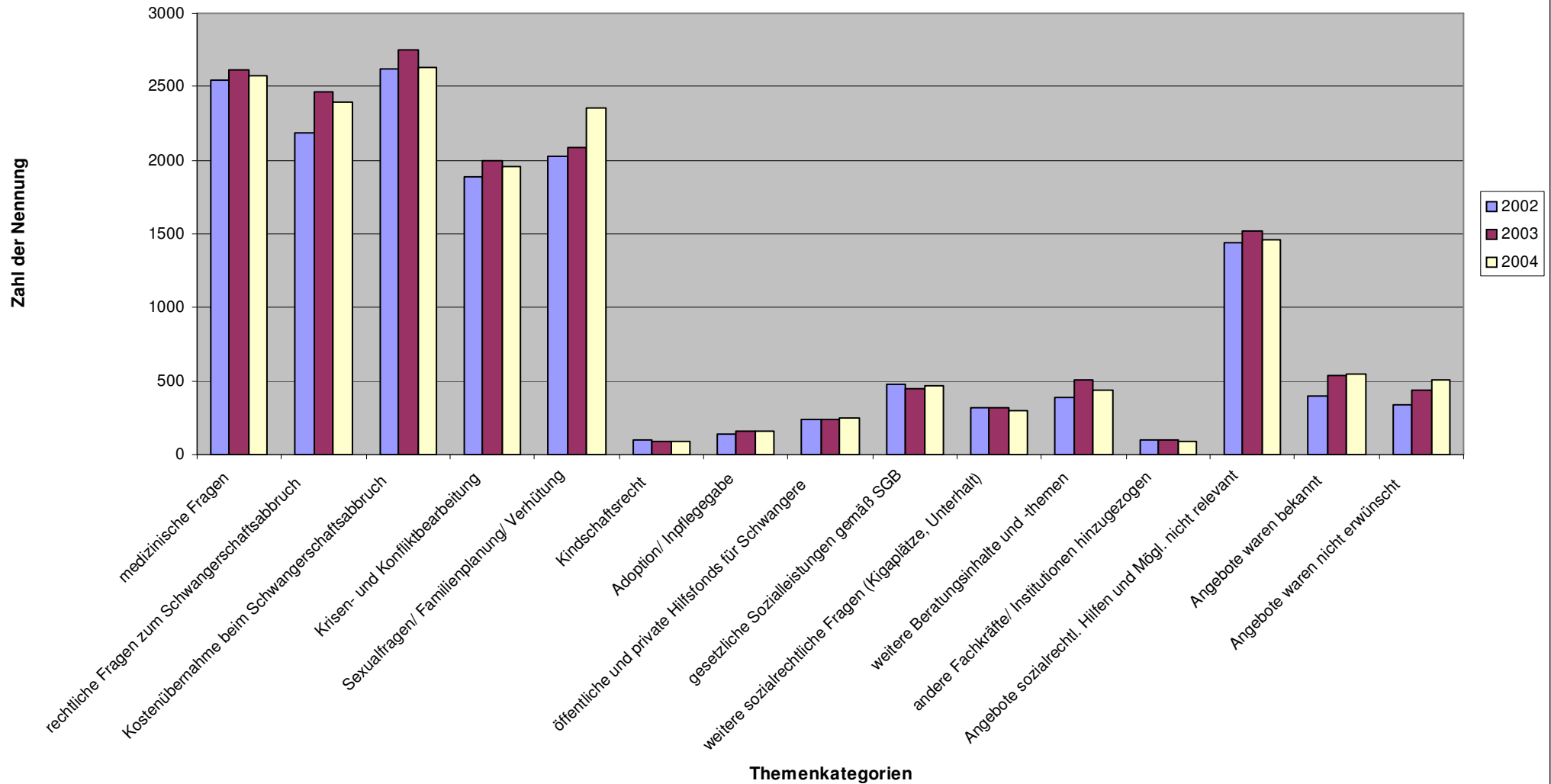


Themen in der Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Beraterinnen und Berater konnten hier mehrere Themen nennen, die sie mit den Beratenen besprochen hatten.

In der nachfolgenden Grafik werden alle Nennungen (detaillierte Auflistung der Themen im Anhang) über den Verlauf der Jahre 2002 bis 2004 dargestellt.

Themen der Schwangerschaftskonfliktberatung 2002-2004
 Mehrfachnennungen möglich (Quelle: Erhebungsbögen der Beratungsstellen)



Fazit: Themen der Beratung im Schwangerschaftskonflikt

Beratung im Schwangerschaftskonflikt bietet Informationen zu allen rechtlichen und finanziellen Fragen.

Ganzheitliche Beratung im Schwangerschaftskonflikt umfasst auch die vom Großteil der Ratsuchenden benötigte Krisen- und Konfliktbewältigung.

Im Mittelpunkt der Schwangerschaftskonfliktberatung stehen alle Fragen im direkten Zusammenhang zum Schwangerschaftsabbruch sowie die weiteren Möglichkeiten zur Familienplanung und Verhütung.

Im Verlaufe der Beratung zeigen sich aber außerdem häufig Krisen- und Konfliktthemen, die schon vor der ungewollten Schwangerschaft vorhanden waren oder auch dazu geführt haben.

Die professionelle Beratung im Schwangerschaftskonflikt umfasst in der Regel Informationen zu allen rechtlichen und finanziellen Fragen bei einem Schwangerschaftsabbruch, hinzukommen medizinische Fragen.

Standardmäßig werden diese Aspekte noch durch Informationen über Familienplanung und Verhütung ergänzt.

Darüber hinaus benötigt der Großteil der Beratenden in diesen Gesprächen auch die Möglichkeit zur Krisen- und Konfliktbearbeitung.

Ungewollte Schwangerschaften sind für die schwangere Frau sowie für eine eventuell vorhandene Partnerschaft in der Regel ein Krisenthema oder zumindest ein Problem.

Nach Einschätzung der Beraterinnen und Berater kommen mit einer ungewollten Schwangerschaft häufig die latent vorhandenen Krisen- und Konfliktthemen in einer Partnerschaft auf den Tisch.

Im Vergleich der Jahre 2002 bis 2004 gibt es keine deutliche Veränderung bei den Beratungsthemen.

Themen wie „Adoption“, „finanzielle und sonstige Hilfen“, die oft als mögliche Aspekte für das Austragen einer Schwangerschaft angesehen werden, standen für die Beratenden nicht im Vordergrund (alle Nennungen unter 500).

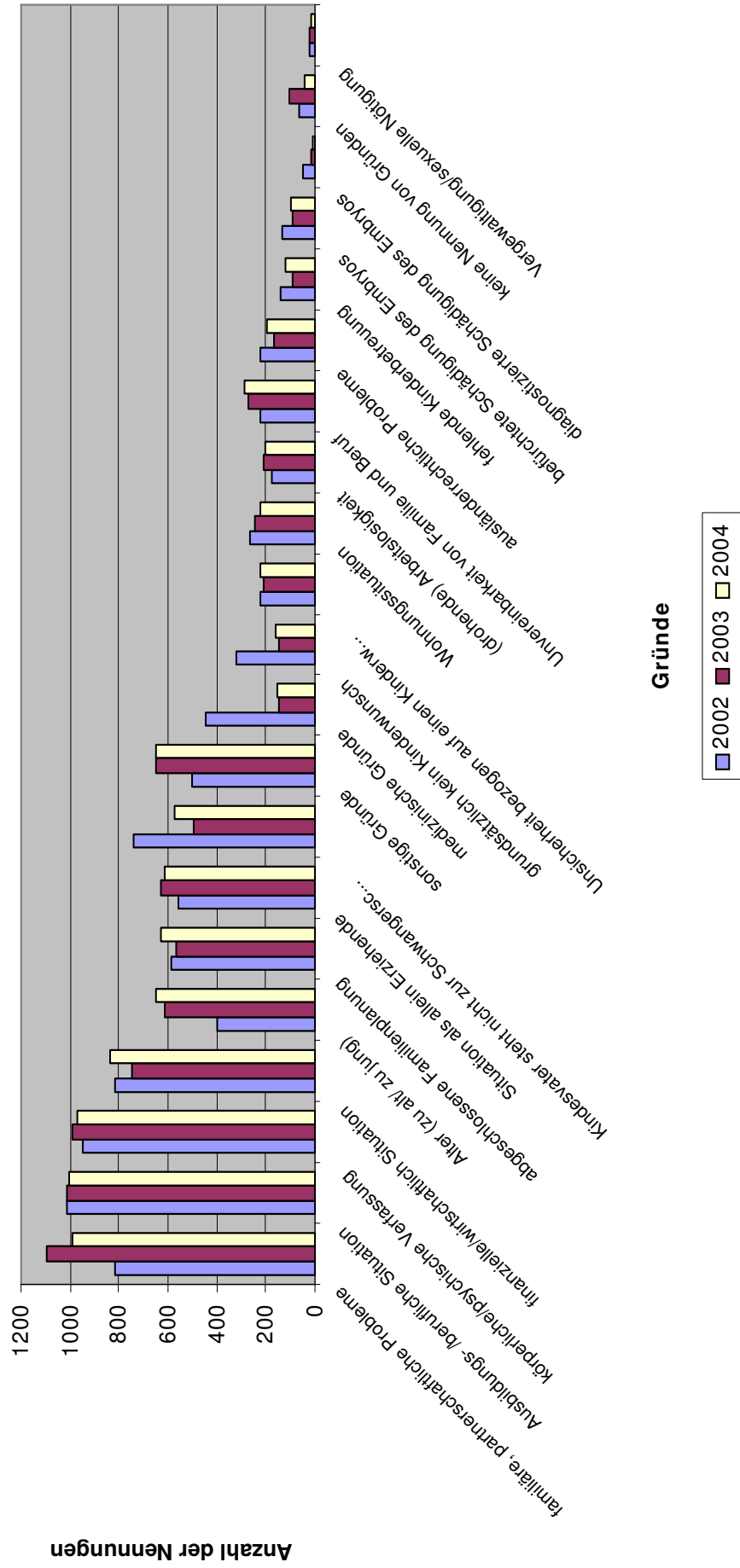
Gründe für Schwangerschaftskonflikt

Neben den Inhalten der Beratung werden bei der Schwangerschaftskonfliktberatung auch die Gründe erfasst, die für die Ratsuchenden eine Rolle für den Schwangerschaftskonflikt spielen.

(Detaillierte Aufistung der erfassten Gründe im Anhang).

Gründe für Schwangerschaftskonflikt 2002 bis 2004

Mehrfachnennungen waren möglich (Quelle: Erhebungsbögen der Beratungsstellen)



Fazit: Gründe für Schwangerschaftskonflikte sind Probleme in Partnerschaft, Familie und Job

Die genannten Gründe für Schwangerschaftskonflikte der in Köln Beratenen zeigen keine besondere regionale Auffälligkeit sondern entsprechen der bundesweiten Situation und der bundesweit ermittelten Einstellung zum Kinderwunsch.

Die häufigsten genannten Ursachen für den Schwangerschaftskonflikt waren: familiäre, partnerschaftliche Probleme, die Ausbildungssituation bzw. die berufliche Situation sowie die körperliche, psychische Verfassung der Beratenen – mit jeweils rund 1.000 Nennungen bei rund 3.100 Beratenen. Erst dann wird die finanzielle, wirtschaftliche Situation als Grund für einen Schwangerschaftskonflikt genannt (rund 800 Nennungen).

Dies bestätigt, was von Beratungsstellen schon häufiger beschrieben wurde: Die Entscheidung für oder gegen ein Kind steht nicht allein im Zusammenhang mit direkten wirtschaftlichen Gründen und Angeboten.

Die genannten Ursachen für einen Schwangerschaftskonflikt haben sich in den Jahr 2002 bis 2004 nicht verändert (in 2002 gab es zwar rund 200 Nennungen zur Partnerschaft weniger, dafür gab es aber beim Grund „Kindesvater steht nicht zur Schwangerschaft“ rund 200 Nennungen mehr).

Die aktuelle Situation in der Partnerschaft und die erwarteten Auswirkungen auf Job bzw.

Ausbildung werden am häufigsten als Motive gegen ein Kind genannt.

Darüber hinaus befinden sich viele Frauen in einer schlechten körperlichen / psychischen Verfassung.

Gründe für Kinderlosigkeit

Die genannten Gründe für den Schwangerschaftskonflikt spiegeln andere Untersuchungsergebnisse zu Schwangerschaftsabbrüchen und/oder Kinderlosigkeit in Deutschland wider.

So heißt es schon 1999 im Bericht zur gesundheitlichen Situation der Frauen in Deutschland „Ungewollte Schwangerschaften bzw. Schwangerschaftsabbrüche treten demnach insbesondere in psychischen Krisensituationen ein, vor allem im Zusammenhang mit Trennungserlebnissen: Die Funktion des Abbruchs wird als Konfliktlösung bezogen auf einen zugrunde liegenden und in der Krisensituation aktualisierten Konflikt interpretiert. Ungeklärt ist, wie die zugrunde liegenden Ambivalenzen mit gesellschaftlichen Bedingungen (z.B. Unvereinbarkeit von Beruf und Familienbiographie, Art der Beziehungen zwischen den Geschlechtern) zusammen hängen...“³

³ vgl. Verbundprojekt zur gesundheitlichen Situation von Frauen in Deutschland, Untersuchung zur gesundheitlichen Situation von Frauen in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklung in West- und Ostdeutschland im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Senioren und Frauen, Berlin 1999, S. 324

Auch die Einstellung zum Kinderwunsch hat sich geändert und könnte für die Entscheidungen bei ungewollten Schwangerschaften eine Rolle spielen. In einer Untersuchung aus dem Jahr 2005 heißt es: „20% der Befragten in der relevanten Altersgruppe haben freimütig in unserer Umfrage bekannt, keine Kinder zu wollen. Und von den 20- bis 39-Jährigen, die noch keine Kinder hatten, wollten immerhin 36 % auch keine Kinder mehr haben. Bislang sind hier die Einstellungen der Frauen beschrieben worden. Männer wünschen sich noch weniger Kinder und würden gern häufiger kinderlos bleiben.“⁴

⁴ vgl. Einstellungen zu demographischen Trends und zu bevölkerungsrelevanten Politiken, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt, Wiesbaden 2005, S. 10

Anhang

Erfasste **Themenkategorien** der **allgemeine Beratung:**

Krisen- und Konfliktbearbeitung (z.B. persönliche Probleme, familiäre Schwierigkeiten, Probleme in der Partnerschaft);
Beratung zu Fragen bei Schwangerschaft und Geburt;
Information und Beratung über gesetzliche Hilfen;
Information zu rechtlichen Fragen (z.B. Kindschaftsrecht, Mutterschutzgesetz, Bundeserziehungsgeldgesetz, Ausländergesetz);
Information über öffentliche und private Hilfsfonds;
Vergabe von Mitteln aus öffentlichen und privaten Hilfsfonds;
Information zur Adoptionsvermittlung und Inpflegegabe;
Information und Beratung bei zu erwartender Behinderung des Kindes; Sexuaufklärung;
Information und Beratung bei sexualisierter Gewalt (Missbrauch, Vergewaltigung, Nötigung); Information und Beratung bei Problemen mit der Sexualität / Libido;
Information und Beratung bei Fragen in Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung;
Kinderwunschberatung;
Verhütungsberatung;
medizinische Beratung;
medizinische Dienstleistung;
Beratung vor und nach pränatale Diagnostik;
nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt;
Beratung und Begleitung nach Fehlgeburt/ Totgeburt;
Beratung und Begleitung nach Abbruch;

Beratung und Begleitung nach plötzlichem Kindstod.

Erfasste **Themenkategorien** der **Schwangerschaftskonfliktberatung:**

medizinische Fragen,
rechtliche Fragen zum Schwangerschaftsabbruch,
Kostenübernahme beim Schwangerschaftsabbruch,
Krisen- und Konfliktbearbeitung,
Sexualfragen, Familienplanung, Verhütung,
Kindschaftsrecht,
Adoption und Inpflegegabe,
öffentliche und private Hilfsfonds für Schwangere,
gesetzliche Sozialleistungen gemäß Sozialgesetzbuch (SGB),
weitere sozialrechtliche Fragen (Kindergartenplätze, Unterhalt u.ä.),
weitere Beratungsinhalte und – themen,
andere Fachkräfte / Institutionen wurden hinzugezogen,
Angebote sozialrechtlicher Hilfen und Möglichkeiten waren nicht relevant,
Angebote waren bekannt,
Angebote waren nicht erwünscht.

Erfasste **Gründe für Schwangerschaftskonflikt:**

familiäre, partnerschaftliche Probleme,
Kindesvater steht nicht zur Schwangerschaft,
Situation als allein Erziehende, körperliche / psychische Verfassung,
medizinische Gründe,
zu jung oder zu alt,
Vergewaltigung / sexuelle Nötigung,
abgeschlossene Familienplanung,
grundsätzlich kein Kinderwunsch,
Unsicherheit bezogen auf einen Kinderwunsch,
befürchtete Schädigung des Embryos,
diagnostizierte Schädigung des Embryos,
finanzielle / wirtschaftliche Situation,
Wohnungssituation,
(drohende) Arbeitslosigkeit,
Ausbildungs- /berufliche Situation,
Unvereinbarkeit von Familie und Beruf,
fehlende Kinderbetreuung,
ausländerrechtliche Probleme,
sonstige Gründe,
es wurden keine Gründe genannt.